

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf.
 Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf
 Rückzahlung. Die einseitige Felle oder deren Raum 16 Pf. die Restsumme 46 Pf. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5788 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 226 | Altensteig, Montag den 28. September 1931 | 54. Jahrgang

Die Hamburger Bürgerchaftswahlen

Hamburg, 27. Sept. Die Bürgerchaftswahlen in Hamburg sind nach den Meldungen im gesamten Staatsgebiet ohne Störung verlaufen. Es fanden keinerlei Demonstrationen statt. Die Wahlbeteiligung in der Stadt Hamburg wird auf 85 Prozent, in Bregeborf auf 90 Prozent geschätzt.

Das Endergebnis der Wahlen zur Hamburgischen Bürgerchaft

Hamburg, 28. September. 12.40 Uhr früh lag das Endergebnis der Bürgerchaftswahlen vor. Es erhielten: Sozialdemokraten 214 509 (gegen 240 434 bei den ersten Reichstagswahlen und 246 685 bei den Bürgerchaftswahlen von 1928); Kommunisten 168 618 (135 279 bzw. 114 257); Deutschnationale 43 289 (31 376 bzw. 94 048); Staatspartei 67 088 (64 129 bzw. 87 553); Deutsche Volkspartei 36 920 (69 145 bzw. 85 507); Wirtschaftspartei 11 373 (16 910 bzw. 20 138); Nationalsozialisten 292 465 (144 684 bzw. 14 760); Zentrum 10 794 (10 980 bzw. 9402); Volksrechtspartei 1156 (1937 bzw. 5609); Liste Nordern 1937 (1937 bzw. nichts); Christl.-Soz. 10 874 (11 968 bzw. nichts). Nach dem heutigen Wahlergebnis verteilen sich die Mandate in der neuen Hamburgischen Bürgerchaft wie folgt: S.P.D. 46 (letzte Bürgerchaft 60); R.F.D. 35 (27); D.N.V.P. 9 (22); Staatspartei 14 (21); D.V.P. 7 (20); Wirtschaftspartei 2 (4); R.S.D.V.P. 4 (3); Zentrum 2 (2); Christl.-Soz. 2 (0).

Der Ausgang der Hamburger Bürgerchaftswahlen Hamburg, 28. September. Die große Koalition, die in der letzten Bürgerchaft über 102 von 160 Mandaten verfügte, ist in die Minderheit gekommen. Das ist das hauptsächlichste Ergebnis der gestrigen Wahlen. Wenn man auch unter den obwaltenden Verhältnissen mit einem weiteren Ansteigen der Stimmen für die Parteien rechts und links gerechnet hätte, so ist doch die starke Zunahme der Nationalsozialisten, die rund 57 000 Stimmen gegenüber den letzten Reichstagswahlen gewannen, bemerkenswert. Sie sind mit 43 Sitzen die zweitstärkste Fraktion der Hamburger Bürgerchaft geworden. Verhältnismäßig am stärksten gelitten hat die Deutsche Volkspartei, die beinahe die Hälfte eingebüßt hat. Mit einem kleinen Stimmenzuwachs gegenüber den Wahlen zum Reichstag ging die Deutsche Staatspartei aus dem Wahlkampf hervor. Die Verluste der Sozialdemokraten, die rund 26 000 Stimmen weniger erhielten, dürften reiflos den Kommunisten zugunsten gekommen sein.

Ergebnis der bisherigen Kabinettsberatungen

Berlin, 27. Sept. Wie wir zu dem Herbstprogramm der Reichsregierung erfahren, ist für die Umgestaltung der Gemeinden ein Betrag von etwa 220 bis 250 Millionen RM. sichergestellt, in dem aber die 60 Millionen RM. enthalten sind, die das Reichskabinett den Gemeinden bereits zu Beginn des Etatsjahres zugesichert hatte. Damit dürfte allerdings noch nicht das Gesamtbedürfnis der Gemeinden gedeckt sein, das im Augenblick auf etwa 800 Millionen RM. geschätzt wird. In diesem Zusammenhang ist recht interessant, daß ein wesentlicher Teil der Mittel für die Kleinforderungen aus dem Münzgewinn erzielt werden soll, der sich aus der Erhebung der Zehnmarskscheine durch Silbergeld ergibt.

Ein besonders schwieriges Problem ist naturgemäß die Balancierung der Arbeitslosenfürsorge. Da man für Januar-Februar mit sechs bis sieben Millionen Erwerblosen rechnen muß, läßt sich die Fürsorge nur aufrechterhalten, wenn weitere Mittel eingespart werden. Das soll durch eine Kürzung der Sätze und der Dauer der Arbeitslosenunterstützung geschehen. Es ist geplant, die Unterstützungsätze von 26 auf 18 Wochen herabzusetzen, ferner soll auch die Krisenunterstützung in die Bedürftigkeitsfürsorge einbezogen werden, der ja bisher nur die Wohlabttsfürsorge unterliegt.

In der Frage der Hauszinssteuer ist eine Totallösung im Augenblick noch nicht möglich. Die Reichsregierung will sich vielmehr darauf beschränken, jetzt einen gewissen Prozentsatz abzubauen. Eine gewisse Senkung der Hauszinssteuer ist schon deshalb notwendig, weil der Hauszins sonst im nächsten Jahre in eine sehr schwierige Situation kommen würde. Eine Senkung der geschlichen Mietzins ist in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Beisprechung der deutschen Innenminister

Berlin, 27. Sept. Im Reichsinnenministerium fand am Samstag eine Beisprechung der Innenminister der Länder über die innenpolitische Lage im Hinblick auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung statt. Anwesend waren u. a. für Preußen Minister Eversing, für Bayern Minister Stügel, für Württemberg Staatspräsident Volk, für Baden Minister Maier, für Sachsen Dr. Richter, für Hessen Veischner, ferner Vertreter Oldenburgs, Anhalts, Braunschweigs, Hamburgs, Mecklenburg-Schwerins, Lübeds und Thüringens.

Laval und Briand in Berlin

Laval über das Ziel der Reise

Paris, 27. Sept. Die Reise der französischen Minister nach Berlin begann schon am Samstag mittag mit einer großen Tonfilmaufnahme im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten an die Presse:

„Die Reise, die Außenminister Briand und ich nach Berlin unternehmen, soll nicht als eine einfache Geste der Höflichkeit betrachtet werden. Die neue Begegnung, die wir mit den deutschen Reichsministern haben, soll zu positiven Ergebnissen führen. Wenn die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich gebessert haben, und wenn eine aktive Politik der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden großen Völkern eingeleitet ist, so habe ich die Gewißheit, daß es dann leicht sein wird, das Vertrauen wieder herzustellen. Dieser Auftrag muß die beiden Regierungen ihre Lattatrid widmen. Das Werk ist heikel und schwierig, es darf jedoch nicht unmöglich sein, es ins Leben zu führen. Die Besprechungen von London und Paris haben es schon erleichtert. Wenn es Fragen gibt, die unter den heutigen Umständen nicht aufgeworfen werden können, so gibt es andere, die in einem Geiste des gegenseitigen Verständnisses gelöst werden können.“

Vor allem müssen wir eine Methode festlegen, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu regeln. Diese organisierte, fortgesetzte und andauernde Zusammenarbeit der beiden Regierungen, an der die bestmöglichen Vertreter der hauptsächlichsten Wirtschaftskreise teilnehmen, muß zu günstigen und konkreten Resultaten führen. Diese Zusammenarbeit wird auch eine tiefgehende psychologische Wirkung haben. Die öffentliche Meinung der beiden Länder daran zu gewöhnen, diese Ausdauer in den Beziehungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit festzustellen, heißt, in einer Zukunft, die ich sehr nahe wünsche, eine Atmosphäre der Nähe und des Vertrauens vorbereiten, ohne welche große Probleme in der Zukunft nicht gelöst werden können. Zudem wir, Briand und ich, in diesem Geiste nach Berlin reisen, sind wir sicher, dem tiefen Gefühl unserer Völker zu entsprechen.“

Die Abreise in Paris

Paris, 27. Sept. Laval und Briand sind mit dem Fahrplanmäßigen Nordzug am Samstag um 16.25 Uhr nach Berlin abgereist, umhüllt von Tausenden, die sich auf dem Bahnhofsperon drängten und noch immer „Vive la Paix!“ (Es lebe der Friede!) riefen, als der Zug schon aus dem Bahnhof rollte. Eine Abordnung des Komitees Aude Villiers, Männer und Frauen in einfacher Bürgertracht, waren gekommen, um dem beehmt gewordenen Bürgermeister von Aude Villiers Glück für seine Reise zu wünschen. Ein kleines Mädchen überreichte mit einem Knids einen großen Blumenstrauß. Laval dankte lachend und sorgte dafür, daß auch die Leute von Aude Villiers mit auf das Bild kamen, das von einigen Dutzend Photographen gefaßt und geturteilt wurde. Während Laval sich noch mit dem deutschen Gesandten Dr. Forster unterhielt, der im Bahnhof erschienen war, erlangen vom Eingang des Bahnhofs her laute Rufe „Vive Briand! Vive la Paix!“ Inmitten einer Schar von Menschen, welche die Hüte schwenkten und mit weißen Tüchern wehen, kam Aude Briand in Gesellschaft seiner Begleiter heran. Die Vereinigung patriotischer Frontsoldaten brachte mächtige Blumensträuße, einige Damen trugen bescheidenen Butetts, weiße Ähren und Weizen, in den Wagen. Immer wieder mußten sich Laval und Briand an den Fenstern des blauen Salonwagens zeigen.

Die Ankunft in Berlin

Berlin, 27. Sept. Laval und Briand trafen am Sonntag vor mittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung, darunter 32 Pressevertreter, auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius und die Staatssekretäre Dr. Pinder und von Bülow usw. eingefunden. Auch eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie hatte sich zur Bewillkommung auf dem Bahnsteig eingefellt.

Durch das Empfangszimmer wurden die Gäste nach dem Borplatz des Bahnhofs geleitet, wo sich eine große Menschenmenge zusammengelunden hatte, die beim Erscheinen von Laval und Briand in lebhafteste Hochrufe ausbrach. Wenige Minuten später trafen die französischen Staatsmänner im Hotel Adlon ein. Das wunderwolle Herbstwetter hatte Tausende von Menschen auf die Straße gelockt, die unter den Linden die Ankunft der französischen Gäste erleben wollten. Außenminister Briand zeigte sich unmittelsbar, nachdem er keine Räume betreten hatte, an einem geöffneten Fenster. In diesem Augenblick durchdrachen Hunderte von Menschen die Polizeikette und ließen auf den Bürgersteig vor dem Hotel, wo sie unter Hadrufen und Händeklatschen Briand zuriefen: „Geben Sie der Welt den Frieden!“ Briand war durch diese spontane Huldigung sichtlich bewegt. Die Dationen wiederholten sich, als dann auch Ministerpräsident Laval am Fenster erschien.

Die ersten Empfänge

Eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft empfingen Laval und Briand die Mitglieder der hiesigen französischen Kolonie, ferner das Präsidium und Vorstand der hiesigen französischen Gesellschaft sowie die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse. Kurz nach 11 Uhr richtete der französische Ministerpräsident durch den Handschuh einige Worte des Grußes an das deutsche Volk und sprach die Hoffnung aus, daß sein Berliner Aufenthalt die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke fördern und daß die Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern fruchtbar sein würden.

Vor den Vertretern der deutschen und ausländischen Presse gab dann der französische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

„Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wieder zu beleben, um den Glauben wiederherzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unerlässlich. Wenn wir noch nicht Gelegenheit haben, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen, gewisse schwierige Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten. Auf wirtschaftlichem Gebiete können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln!“

Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werk der Annäherung in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen, für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unsere Aufgabe mag bescheiden aussehen, aber wenn wir sie lösen werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben.“

Die Welt ist unruhig; eine noch nie dagewesene wirtschaftliche Krise ist über sie hereingebrochen. Alle Blicke sind auf uns gerichtet. Unsere Verständigung muß doch endlich kommen; denn sie zu allererst soll uns das Heil bringen.“

Briand am Grabe Stresemanns

Während Laval im Palais der französischen Botschaft die Pressevertreter empfing, begab sich Briand im Automobil nach dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße, um dem Grabe Stresemanns einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich der französische Botschafter Francois Conzet und der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach. Nachdem der französische Botschafter einen wundervollen Kranz aus weißen Chrysanthenen mit einer blau-weiß-roten Schleife und einen Strauß roter Nelken auf dem Sandstein niedergelegt hatte, traten alle Anwesenden zurück und Briand schritt allein die wenigen Stufen zu dem Grabmal empor, um hier wenige Minuten in tiefer Ergrißtheit zu verweilen.

Im Anschluß hieran stattete Ministerpräsident Laval dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch ab, während zu gleicher Zeit Reichsaußenminister Dr. Curtius den französischen Außenminister empfing.

Frühstück beim Reichsaußenminister

Berlin, 27. Sept. Reichsaußenminister Dr. Curtius gab heute mittag zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand ein Frühstück, an dem, wie wir erfahren, neben den Herren der Begleitung der französischen Staatsmänner, dem französischen Botschafter Francois Conzet und anderen, Reichskanzler Dr. Brüning, Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, Botschafter a. D. Dr. Solf, der frühere Staatssekretär von Kühlmann, Staatssekretär a. D. Bergmann und Reichsminister a. D. von Kaumer teilnahmen.

Friedenskundgebung französischer und deutscher Katholiken

Berlin, 27. Sept. Aus Anlaß des Besuches der französischen Minister in Berlin wurde durch Bischof Dr. Schneider der heutige Sonntagsgottesdienst der hiesigen französischen Katholiken zu einer allgemeinen religiösen Kundgebung der Katholiken Berlins für die Verständigung unter den Völkern ausgetaltet.

Die deutsch-französischen Besprechungen in Berlin

Berlin, 27. September. Um 16.30 Uhr begannen heute nachmittag in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungsvertretern und dem französischen Ministerpräsidenten Laval und Außenminister Briand. Die Verhandlungen dauerten bis 18.45 Uhr. Heute abend um 20 Uhr gibt Dr. Brüning den Gästen ein Essen, bei dem Dr. Brüning und Laval das Wort ergreifen werden.

Berlin, 27. September. Wie wir erfahren, waren Gegenstand der heutigen deutsch-französischen Verhandlungen



gen in der Reichsfinanz die deutsch-französischen Wirtschaftsfragen in ihrer Gesamtheit, soweit sie Deutschland und Frankreich unmittelbar betreffen. Die vier Industriezweige, die vor allem behandelt wurden, waren Kohle und Eisen, Elektrizität und Chemie. Im ganzen bewegten sich die Verhandlungen im Rahmen der Empfehlungen des Paston-Berichtes unter dem Gesichtspunkt: Kooperation. Das Ergebnis der heutigen Konferenz ist eine grundsätzliche Einigung über die Bildung eines unpolitischen beratenden deutsch-französischen Ausschusses aus Regierungsvertretern und Vertretern der Industrie, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, der Mittel und Wege suchen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. Die Verhandlungen, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nehmen, werden morgen vormittag fortgesetzt.

Reichsreform und Preußenwahlen

Parteitag der Staatspartei

Berlin, 27. Sept. Der erste außerordentliche Reichsparteitag der Deutschen Staatspartei wurde in Anwesenheit von 300 bis 400 Delegierten im Sitzungssaal des preussischen Landtages durch eine Ansprache des Reichstagsabgeordneten Dr. Weber eröffnet. Dr. Weber ging mehrfach auf die Anmerkungen Hugenberg's aus dem deutsch-nationalen Parteitag in Stettin ein und erklärte, daß die Staatspartei ihre Aufgaben in dieser Zeit anders auffasse als die Deutschnationalen. Dr. Weber erklärte, daß Verhandlungen der Deutschen Staatspartei mit anderen Parteien über eine Fusion niemals stattgefunden hätten — eine Erklärung, die mit Beifall begrüßt wurde — wohl aber seien in der Richtung Verhandlungen geführt worden, ob sich im Parlament nicht ein Weg finden lasse, den Mittelparteien zwischen Hugenberg und der Sozialdemokratie größeren Einfluß zu verschaffen. Diese Verhandlungen sollen fortgeführt werden.

Den Hauptvortrag hielt Ministerialdirektor Dr. Kochsch-Hestter, bekanntlich einer der führenden Kommentatoren der Weimarer Verfassung, über das Thema „Reichsreform und Preußenwahlen“. Er betonte, daß der „Aufbau unseres Staates“ eine der größten und dringendsten Lebensfragen für Deutschland sei. Von ihm hänge im größten Maße ab, ob die Regierung eines Volkstaates die wirtschaftlichen Probleme der nächsten Jahre und besonders die des Winters meistern könne. Der Kernpunkt sei das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen. Es könne gar nicht deutlich genug gesagt werden, im Gegensatz zu der Auffassung auf dem deutsch-nationalen Parteitag, daß die Entwicklung zum einheitlichen deutschen Staate eine deutsche und nationale Frage ersten Ranges sei. Kochsch-Hestter schilderte die verwinkelten Beziehungen zwischen Reich und Ländern in der Weimarer Verfassung und in der Gegenwart. Das Nebeneinanderarbeiten der beiden großen Apparate des Reiches und Preußens führen jetzt immer mehr zu Unzulänglichkeiten. Kaum auf allgemeine Zustimmung dürfte Dr. Kochsch-Hestter rechnen, wenn er meinte, daß auch nach den Vorschlägen der Länderkonferenz nur ein wirklicher Staat übrig bleiben werde: das Reich. In der Ansprache schilderte u. a. der Regierungsoberpräsident von Potsdam, Reichstagsabgeordneter Dr. Jänike, aus seiner Verwaltungspartei die Ungeheuerlichkeiten, die sich aus den gegenwärtigen Zuständen ergeben. Dann nahm der preussische Finanzminister Dr. Hüper-Wischel das Wort, der sich im Sinne seiner viel zitierten und viel kritisierten Ausführungen im „Deutschen Volkswirt“ für den Reichsreformvorschlag der Länderkonferenz einsetzte. Hüper-Wischel schloß unter großem Beifall mit dem Ausruf: „Warum zaudert der Herr Reichsinnenminister noch, den Entwurf zur Reichsreform dem Reichstag vorzulegen? Von Preußen wird er kein Hindernis erfahren.“

Rede des Reichsfinanzministers Dietrich

Berlin, 27. Sept. Die Tagung der Staatspartei fällt in eine Zeit größter Sorgen und weittragender Umwälzung. Es ist so viel in letzter Zeit von den inneren Aufgaben des Reiches die Rede gewesen, von der Notwendigkeit, den unendlich vielen landwirtschaftlichen Menschen ein Stückchen Land zu geben, auf dem sie eine Existenz neuer Tätigkeit finden. Ich kann Ihnen versprechen, daß ich vor allem die Frage der sogenannten Kleinbesiedlung in der Nähe der großen Städte mit allen Mitteln, die mir zur Verfügung stehen, unterstützen werde. Die Reichsreform wird vielleicht weniger dringlich werden aus der Tatsache heraus, daß eine große Anzahl der Länder sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, die eines Tages die Frage akut werden lassen könnten.

Aber diese Probleme treten heute zurück hinter dem außenpolitischen Geschehen. Mit den französischen Ministern wird man sich darüber unterhalten, wie weit eine Zusammenarbeit zwischen ihrem Land und dem unsrigen möglich ist. Im Zentrum der Auseinandersetzung der nächsten Jahre wird das Problem der internationalen Verschuldung stehen. Soeben hat es ein neues Gesicht bekommen: England hat die Einlösung des Pfundes in Gold aufgehoben. Es erhebt sich die dringende Frage, was soll Deutschland tun? Zunächst muß man die Kerne haben, die Wurzeln des englischen Vorganges abzuwarten. Aber eines muß man bei dieser Gelegenheit feststellen: Es darf deutscherseits nichts unternommen werden, was irgendwie nach Inflation auch nur aussieht. Der Redner ging dann auf die Finanzlage des Reiches ein und legte dar, daß die Schwierigkeiten in den Steuererlösen liegen. Von zwei großen Problemen wird die Gegenwart beherrscht: Von der Frage des Wirtschaftssystems und der Frage der Behauptung der deutschen Republik. Den Unternehmungsggeist, der ausgegüßelt erscheint, wieder zu beleben durch Wiederherstellung des Vertrauens, ist eine Schicksalsfrage.

Treuebekenntnis der Postbeamten

Berlin, 26. Sept. Der Kongreß der 150 000 deutschen Beamten des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphen-Beamten fand nach dreitägigen Beratungen im Reichswirtschaftsrat in Berlin seinen Abschluß. Das Ergebnis der Verhandlungen wurden in mehreren Entschlüsseungen niedergelegt, deren eine ein Treuebekenntnis zu Volk und Vaterland und zur republikanischen Reichsverfassung enthält. Weitere angenommene Anträge treten für die Schließung der 48-Stunden-Woche für die Arbeitnehmer der Reichs-Post, sowie für Herabsetzung der geltenden Löhne. Zu Wirtschaftskrise und den Notverordnungen wurde eine besondere Entschlüsseung angenommen, die Gehalts- und Lohnsenkung ohne entsprechende Preisentfaltungen als ungeeignetes Mittel zur Beseitigung der Krise bezeichnet. In einem

Telegramm an den Reichsfinanzminister Brüning wandte sich die Bundesversammlung gegen die Übernahme der in Preußen angeordneten Aufschlagssteuer der Beamten auf das Reich. Die Reichstagsabgeordneten Kampshulte (Z.) und Seppel (Soj.) unterstützten dieses Telegramm durch ein besonderes Telegramm an den Staatssekretär der Reichsfinanz.

Krisenzeichen auch in Frankreich

Paris, 26. Sept. Wie die Havas-Agentur berichtet, hatte der Finanzminister Lalande eine lange Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, dem Leiter der Finanzabteilung der Bank von Frankreich und den Direktoren der großen Pariser Kreditinstitute. Bei dieser Gelegenheit wurden die Lage der französischen Börse und namentlich die Schwierigkeiten einer großen Pariser Bank eingehend geprüft. Wie verlautet, handelt es sich bei dem Bankunternehmen um die Banque Nationale de Credit, deren Vorstehender Vincenz dieser Tage seinen Posten niedergelegt hatte. Eine Notierung der Aktien dieser Bank konnte nicht zustandekommen.

„Humanität“ behauptet, daß die Bank sehr große Verluste bei gewissen Finanzgeschäften und auch infolge des Zusammenbruchs gewisser ausländischer Banken erlitten habe. Es soll sich um 100 Millionen handeln. Ein Verwaltungsrat sei schleunigst eingesetzt und vom Ministerrat bestätigt worden. Die Credit Foncier soll es angeht übernommen haben, die Banque Nationale de Credit zu liquidieren.

Neues vom Tage

Keine Reise Brüning's nach Washington

Berlin, 27. Sept. Von unterrichteter Seite wird zu den Gerüchten über eine angeblich geplante Reise des Reichsfinanzministers nach Washington mitgeteilt, daß ein derartiger Plan nicht besteht. In hiesigen politischen Kreisen weiß man vielmehr darauf hin, daß angesichts der bevorstehenden politischen Ereignisse, die im kommenden Monat u. a. den Beginn des Reichstages am 13. Oktober und den Besuch des italienischen Außenministers Grandi zu Ende des Monats bringen, vorläufig Reisen des Reichsministers wie die erwähnte, die eine Abwesenheit von mindestens drei Wochen nötig machen würde, gar nicht denkbar sind.

Schlusssitzung der Völkervereinigung am Dienstag

Genf, 27. Sept. Nach den Beschlüssen des Büros der Völkervereinigung wird diese am Dienstag vormittag ihre Schlusssitzung abhalten. Am Montag wird der Abrüstungsausschuß den Entschlüsseungsentwurf über die Abrüstungspause, dessen Ausarbeitung dem Redaktionsausschuß immer noch Schwierigkeiten macht, verabschieden. Wie verlautet, wird der Abrüstungsausschuß vorschlagen, einen Appell an die Regierungen zu richten, ab 1. November keine neue Initiative zur Vermehrung ihrer Rüstungen vorzunehmen. Am Montag nachmittag wird sich der Völkervereinigungsrat voraussichtlich wiederum mit dem chinesisch-japanischen Konflikt beschäftigen.

Ueberfall auf die russische Tageszeitung „Kul“

Berlin, 26. Sept. In die Geschäftsräume der russischen Tageszeitung „Kul“, die das Organ der in Berlin lebenden russischen Emigranten ist, drangen am Samstag morgen zwölf bewaffnete Männer ein, die die Säkränke zertrümmerten, zwei Telefonleitungen durchschnitten und Schreibmaschinen, Briefschaften und Manuskripte auf die Erde warfen. In den Räumen war zu dieser frühen Morgenstunde nur eine Aufwärtlerin anwesend, welche die Flucht ergriff. Das von ihr alarmierte Ueberfallkommando fand jedoch bei keinem Eintreffen die Täter nicht mehr vor.

Vor der Heimkehr „Graf Zeppelin“

Berlin, 27. Sept. Der „Graf Zeppelin“ befand sich am Sonntag um 17.50 Uhr REZ über Gibraltar.

Hochwasserkatastrophe auf der Oder

Seuthen, 27. Sept. Die Hochwasserwelle der Oder ist bis Cosel vorgedrungen. Der Wasserstand betrug heute hier 4.90 Meter gegenüber einem normalen Wasserstand von 99 Zentimeter. Auch die Nebenläufe der Oder führen starkes Hochwasser, das besonders im Landkreis Ratibor Verwüstungen angerichtet hat. Nach weiteren Meldungen ist dort der Stadtteil Planitz von der übrigen Stadt abgetrennt. Verheerend wirkte das Hochwasser auch im nördlichen Teile des Kreises Ratibor, wo eine Anzahl von Gemeinden von großen Seen eingeschlossen sind. Die Kartoffelernte ist vollkommen vernichtet.

Katastrophe bei einem Flugmeeting

Luzern, 27. Sept. Ein heute vom Zentralschweizerischen Verein veranstaltetes Flugmeeting in Luzern mußte infolge eines furchtlichen Unglücks vorzeitig abgebrochen werden. Als der kunstflieger Gerber-Jürich seine Akrobatikflüge unternahm und niedergehen wollte, flog er in so geringer Höhe, daß der Apparat einen Teil der Zuschauer streifte. Drei Personen wurden getötet, 20 Personen verletzt, darunter drei bis vier schwer.

„Spanien ist eine Republik von Arbeitern aller Art...“

Madrid, 27. Sept. Die spanische Nationalversammlung hat am Freitag den Beschluß gefaßt, den ersten Artikel der Verfassung abzuändern. Nach der endgültigen Redaktion unter Berücksichtigung der Vorschläge des Ministerpräsidenten und der katalanischen Abgeordneten hat der Artikel nunmehr folgenden Wortlaut erhalten: „Spanien ist eine demokratische Republik von Arbeitern aller Art, die sich in einem freiheitlichen und gerechten Regime organisiert. Die Machtbefugnisse aller Staatsorgane liegen beim Volk. Die spanische Republik ist ein integrierender Staat liberalen Charakters, der die Autonomie seiner Landesteile ermöglicht.“

Heute noch

können Sie unsere Schwarzwälder Tageszeitung bestellen, wenn Sie dies für den Monat Oktober noch nicht getan haben.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. September 1931.

Amtliches. Der Herr Staatspräsident hat den Gerichtsassessor Walker in Baihingen zum Amtsrichter in Calw ernannt.

Ein schöner Herbstsonntag liegt hinter uns. Alt und jung zog gestern der Sonne entgegen, die sich in diesem Jahr so selten gemacht hat. Es war aber auch wirklich herrlich, nach den vielen Regentagen durch die herbstlich gefärbte Landschaft zu ziehen und jetzt erst, nachdem sich die Früchte und die Blätter gefärbt haben, sieht man so recht den großen Obdtsigen dieses Jahres, der aber auch die Sonne noch recht gut brauchen kann. — Auch unsere Sportler freuten sich des schönen Wetters. Des Sportvereins I. trat Neubulachs I. zum Verbandsspiel gegenüber. Mit 4:0 für Altensteig wurde das Spiel beendet. Die zweiten Mannschaften lieferten sich ein Freundschaftsspiel, das unentschieden verlief. Die Handballmannschaften des Turnvereins weiten in Calw. Die zweite spielte unentschieden 3:3, während die erste Mannschaft die Punkte mit 4:8 Toren Calw überlassen mußte. — Auf den Abend hatte die N.S.D.A.P. zu einem Deutschen Abend in den „Grünen Baum“ eingeladen, der sehr gut besucht war.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Der gestern abend von der N.S.D.A.P. veranstaltete „Deutsche Abend“ war sehr gut besucht. Kurz vor 8 Uhr begann schneidig und militärisch die S.M.-Kapelle Ragold mit Marschen, worauf bald der Marsch „Preußens Gloria“ den Abend eröffnete. Hierauf folgte die Begrüßungsansprache von Karl Steeb jr., der u. a. betonte, daß sie, die Nationalsozialisten, nicht nur bei den Wahlen an die Öffentlichkeit treten, sondern auch sonst durch Veranstaltungen den wahren deutschen Geist im deutschen Vaterland zu fördern suchen. Anschließend wurden Gedichte vorgetragen und lebende Bilder dargestellt, worin besonders eines mit dem Sinnbild „Für Euch“ hervorsteht. Ein stürzender S.A.-Mann im Kreise seiner Kameraden, der in ergreifender Weise die letzten Grüße an sein Mütterlein austrägt. Das ziemlich schwere Theaterstück „Volk ohne Heimat“, ein Schauspiel von der polnischen Nachkriegszeit in Dörschleien wurde von den Spielern in wirklich anerkannter Weise aufgeführt und fand beim Publikum großen Beifall. Karl Steeb jr. gab dann das durch das Radio gemeldete Teilergebnis der Hamburger Gemeinderatswahlen bekannt und eröffnete, daß bei den kommenden Gemeinderatswahlen in Altensteig auch die N.S.D.A.P. ihre eigene Liste aufstellen wird. Nach der hierauf folgenden Pause erteilte K. Steeb jr. Herrn Dr. Klett aus Wehingen das Wort. Dieser sprach über das Thema „Schlicht die deutsche Front — der Endkampf steht bevor“. Er schilderte die beiden Fronten des Marxismus und des Nationalsozialismus, ging dann zu den Gefahren des Bolschewismus über und betonte, daß dieser vor keinem christlichen Volksdienst, Zentrum, oder einer anderen Partei Angst hätte, sondern nur vor dem Nationalsozialismus. Wenn dieser zurückginge oder zusammenbrechen würde, würden die Kommunisten durch einen Umsturz die Macht ergreifen, was aber in Deutschland von anderen Folgen als in Rußland wäre. Er führte das Hamburger Wahlergebnis an und sagte, daß dieses angeht die bisher rötlichsten Stadt Deutschlands ein großer Erfolg die für N.S.D.A.P. und ein neuer Beweis für den siegreichen Vormarsch der nationalsozialistischen Bewegung sei. Der vom obersten Führer befohlene legale Kampf sei schwer und hätte erst in der letzten Woche wieder sieben Todesopfer und 300 Verletzte gefordert, aber sie würden damit ohne viel Blut zu vergießen an die Macht kommen. Er appellierte an alle Anwesenden, „kämpfen Sie mit uns, nicht für uns, sondern für das deutsche Volk“. Er schloß mit den Worten Adolf Hitlers „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Seine Ausführungen ernteten brausenden Beifall. Als Einlage brachten nun einige Hitlermädel Volkstänze zur Aufführung, worauf die Musik mit einem schneidigen Marsch und dem gemeinsamen Absingen des Horst-Wesfel-Liedes den überaus anregend verlaufenen Abend gegen 1/2 Uhr beendete.

Neue Siedlungsfahrt. Die Südd. Siedlungsgenossenschaft in Stuttgart, Kernerstraße 1, veranstaltet am Dienstag, 6. Oktober d. J., ihre 11. Siedlungsfahrt in das norddeutsche landwirtschaftliche Siedlungsgebiet. Es soll Fehrbellin in der Mark Brandenburg besichtigt werden, wo neben 31 häuerlichen Stellen von 30 bis 70 Morgen noch 60 kleine Rentengütern mit 2 bis 8 Morgen Land für Gärtner, Rentner und Pensionäre (Geflügel- und Kleintierzucht) zum sofortigen Anbau bereitstehen. Die Finanzierung dieser neuen Siedlungskolonie ist erfolgt aus Mitteln des preussischen Staates, weshalb die Anzahlung nieder sein kann. Besonders Bedürftige können erst auch eine einmalige Wirtschaftsbefähigung erhalten. Interessenten wird empfohlen, sich beim Vorstand obiger Siedlungsgenossenschaft zu melden.

Ragold, 28. September. Gestern hatte der hiesige A.D.A.C. Besuch der Ortsgruppe Göppingen, die mit den dortigen Kriegsbekämpften einen Ausflug nach Ragold machten. In zahlreichen Autos kamen die Göppinger gestern morgen hier an. Nach einer Ehrung der Kriegsoffer auf dem Friedhof fand ein Plafkonzert der Ragolder Stadtkapelle am alten Kirchturm statt. Dem Mittagessen, das im „Läwen“ eingenommen wurde, schloß sich ein geselliges Beisammensein an.

Hirjau, 26. September. (Verkehrsunfall.) In der Nähe des Forstamts Hirjau ereignete sich gestern früh ein ziemlich schwerer Unfall. Ein von Oberföhlbach kommender Arbeiter, welcher mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte nach Calw fahren wollte, stürzte und zog sich hierbei Verletzungen zu, welche seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus Calw notwendig machten.

Hirjau, 26. September. Die Ausgrabungen im Klostertal gehen nun ihrem Abschluß entgegen. Ueber die erzielten Ergebnisse wollen sich die Forscher vorerst noch



nicht äußern, jedoch wird Prof. Fischer-Stuttgart nach Beendigung der Arbeiten darüber berichten. Wie wir weiter erfahren, wird auch der bekannte württ. Kunsthistoriker, Ephorus D. Mettler-Urach, nach Hirtau kommen, um an den Schlussarbeiten teilzunehmen. Augenblicklich gilt der Torhalle der ehemaligen Peterskirche zwischen den beiden Türmen, dem sogenannten Paradies, das Hauptinteresse. Dieser Raum wurde beinahe ganz freigelegt und zeigt einen sehr schönen, regelmäßigen Belag aus behauenen Steinplatten unter einer kaum zehn Zentimeter hohen Erdschicht. Auch die Säulenfundamente der Vorhalle, die ursprünglich ein offener Lichthof war und erst später überdacht wurde, konnten festgestellt werden. Das überraschendste Ergebnis dürfte aber wohl bis jetzt darin liegen, daß die freigelegten Grundmauern einseitig darauf hinweisen, daß die beiden Türme der Peterskirche nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, mit der Kirche in Verbindung standen, sondern beide frei und in einem Abstand von etwa einem Meter von der Kirche erbaut waren.

Loßburg, 26. September. (Autounfall.) Gestern nachmittags gegen 2 Uhr fuhr ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Freiburg aus bisher noch nicht aufgefundenen Gründen in der Kurve beim Steindruck die ca. zwölf Meter hohe Böschung hinab. Glücklicherweise wurde der Wagen, nachdem ein an der Straße befindlicher Randstein herausgerissen war, zwischen zwei starken Tannen eingeklemmt und entging so der Gefahr des Ueberstülzens. Von den drei Personen wurde zum Glück niemand verletzt.

Eutingen, 26. September. (Inbetriebnahme von zwei Hauptgleisen des künftigen Bahnhofs.) Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Seit einigen Tagen fahren die Züge der Strecke Ergenzingen-Eutingen auf zwei fertiggestellten Hauptgleisen durch den neuen Bahnhof Eutingen hindurch. Sie liegen oberhalb von Ergenzingen von der alten Strecke ab und erreichen auf einem Damm das Innere des künftigen Bahnhofs. Dort geht es an den im Bau befindlichen neuen Bahnsteigen vorbei und über die bereits ausgeführte neue Bahnsteigunterführung hinweg bis an die Einfahrt auf den alten Bahnhof Eutingen. Auf diesem werden vorläufig die Züge wie bisher abgefertigt. Die alten Streckengleise zwischen Eutingen und Ergenzingen, die dem Anschluß des Umgebungsboogens nach Freudenstadt im Wege standen, sind außer Betrieb gesetzt. Für die Gleise der Freudenstädter und Nagolder Linien sind zunächst noch einige Erdarbeiten auszuführen. Bei den Bauarbeiten, die den ganzen Sommer über im Gange waren, konnten zahlreiche Arbeitslose der Umgebung beschäftigt werden.

Herrenberg, 25. September. Zur Vinderung der Not im kommenden Winter hat ein Arbeitsausschuß, der unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schmid dieser Lage zusammentrat, eine Reihe von Maßnahmen beschloffen. So wird eine Volksküche und eine Wärmestube errichtet werden, außerdem werden Geld und Naturalien gesammelt werden.

Oberndorf a. N., 26. September. In Böchingen wurde in den letzten Tagen ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt. Merkmale: Prägung besonders am Rand schlecht, bleifarbig, schlechter Klang.

Solgingen, O. N. Reutlingen, 25. September. (Eine Kuh greift ein Fahrzeug an.) Der Landwirt Fritz Tröster fuhr mit seinem Fuhrwerk auf der Straße nach Ohnachten und leitete sein Gespann vom Wagen aus. Ein entgegenkommendes Motorrad mit Beiwagen, besetzt mit drei Personen, hielt an, um auf der schmalen Straße besser überholen zu können, jedoch stellte der Fahrer den Motor nicht ab. Unversehens pochte der Kuh das Geratter des Motors nicht. Mit einem Sprung ging sie auf das Fahrzeug los und wollte es mit den Hörnern bearbeiten. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt, so daß die Kutler die heimreise nach Gmünd mit der Bahn antreten mußten.

Stuttgart, 27. Sept. (Die verschleierte Mondfinsternis.) Die Mondfinsternis, die sich am Samstagabend zwischen 7 und 11 Uhr vollzog, hat denen, die sie beobachten wollten, eine Enttäuschung bereitet. Das beachtenswerte Naturschauspiel verbarg sich hinter einem dichten Wolkenhimmel, so daß die Berührung des Mondes mit dem Schatten der Erde nicht gesehen werden konnte.

Lauffen a. N., 26. Sept. (Unfall.) Der im Württ. Portland-Zementwerk beschäftigte Fuhrmann Albert Zierli aus Redarweilheim stürzte im Steindruck so unglücklich von einem Schutthaufen, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Müllingen, 26. Sept. (75. Geburtstag.) Der zur Zeit bei seinem Sohne hier auf Besuch weilende Dr. Theodor Scheller, Direktor des Spritlichen Waisenhauses in Jerusalem, konnte am Freitag in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Herr Scheller wird am 5. Oktober mit Frau und Tochter wieder nach Jerusalem zurückkehren.

Tailfingen O. N. Balingen, 26. Sept. (Motorradunfall.) Der 21 Jahre alte Walter Möhle erlitt auf der Illhäuser Straße in Pfaffingen mit seinem Motorrad einen schweren Unfall. Während der Fahrt plachte der Mantel des Hinterrades, der Fahrer verlor dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug, wurde abgeworfen und erlitt dabei einen Schädelbruch. Ins Krankenhaus gebracht, erlag er seinen Verletzungen. Der Verunglückte ist ein Sohn des Fürstern Möhle in Sulz a. N.

Reiningenbühl i. Hohenz., 26. Sept. (Todesfall.) Am Donnerstag ist der Geistliche Rat und Ehrenkann Albert Reiser im Alter von 83 Jahren gestorben. Mit ihm starb der Senior der hohenzollerischen Geistlichen.

Aus Bayern

Rehlfeld, 25. September. (Der achte Brandfall im Rehlfelder Bezirk.) Der Bezirk Rehlfeld verzeichnet nunmehr innerhalb weniger Tage den achten Brandfall. In der Nacht zum Freitag brach in dem Wohn- und Vorkellergeschoß des Landwirts Peter Silber in Schwemningen Feuer aus,

welches das ganze Anwesen in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Während das Vieh gerettet werden konnte, wurde der gesamte in der Scheuer aufbewahrte Heu- und Fruchtstroh ein Raub der Flammen. Auch der größte Teil der Fahrnisse und des Mobiliars ist mitverbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Kippobtsau, 24. September. (Auch ein Rekord.) Um die neu zu befehnde Hauptkiererkelle Kippobtsau-Holzwald sind nicht weniger als 92 Bewerbungen eingelaufen.

Vörrach, 25. September. (30 000 Zentner Kirchen nicht geerntet.) Nach einer im Kreis Vörrach angestellten Erhebung konnten dort etwa 13 000 Kirchdämme mit mindestens 30 000 Zentner Kirchen nicht abgeerntet werden, weil einmal durch das starke Angebot und den Geldmangel die Preise zu niedrig waren, so daß sich das Pflügen nicht mehr lohnte, zum anderen weil die Brauntweinsteuer zu hoch ist, so daß diese Kirchen auch nicht zum Brennen verwandt werden konnten. Dem Staate sind dadurch auch Einnahmen von etwa 200 000 Mark entgangen.

Karlsruhe, 27. Sept. (Zeitungs-Verbot.) Auf Grund der zweiten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der Minister des Innern die „Neue Badische Landeszeitung“ mit Wirkung vom Sonntag, den 27. September 1931, bis einschließlich Donnerstag, den 1. Oktober 1931, verboten. Das Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfsblätter der Zeitung. Veranlassung zu dem Verbot gab der Artikel in der NWL Nr. 87 vom 25. September, „Die neue Gehaltsföhrung in Baden“, dessen Inhalt eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit darstellte.

Das kirchliche Leben in Zahlen

Sorben veröffentlicht der württembergische Evang. Oberkirchenrat im Amtsblatt die statistischen Ergebnisse des kirchlichen Lebens im Jahre 1930. Daraus sind folgende Zahlen von Interesse: Die Gesamtzahl der Geburten aus rein evangelischen Ehen und evangelischen Mischehen betrug 30 098 (im Vorjahre 29 847). Davon wurden 28 690 evangelisch getauft. Bemerkenswert ist, daß in den Mischehen die evangelischen Täufler durchweg zum Teil beträchtlich überwiegen. Rechnet man sie hälftig, so wurden von den Kindern aus evangelisch-katholischen Mischehen 115,9 Prozent (im Vorjahre 113,99 Prozent) evangelisch getauft, von den Kindern aus evangelisch-johannisch-katholischen Mischehen 110,92 Prozent (105,43 Prozent) und aus evangelisch-lutherisch-katholischen Mischehen 165,29 Prozent (158,60 Prozent). In der Zahl der Konfirmierten prägen sich die Nachwirkungen des Krieges deutlich aus, sind es doch Kriegsjahrgänge, die jetzt zur Konfirmation kommen. Während es noch 1929 insgesamt 25 602 Konfirmanden waren, sank diese Zahl auf 19 511 im Jahre 1930, davon 1849 aus Mischehen.

In den Eheschanden traten 18 248 rein und gemischt evangelische Paare. Die Zahl der evangelisch-katholischen Mischehen betrug 2497 (2723). Kirchlich getraut wurden 13 012 Paare. Während bei den Trauungen der evangelische Anteil an den Mischehen überwiegt, zeigt sich bei den Trauungen gemischter Paare ein anderes Bild: Ein großer Teil verzichtete überhaupt auf kirchliche Trauung. Von rein evangelischen Paaren wurden 89,75 Prozent (87,00 Prozent) kirchlich getraut, Trauungsunterlassungen durch die Ehepartner wurden 1953 (2220) festgehalten. Von den evangelisch-katholischen Paaren wurden 960 (1067) evangelisch und so viel bekannt 839 (961) katholisch getraut. Gestorben sind 19 752 Evangelische. Davon wurden 18 694 oder 94,64 Prozent kirchlich bestattet. Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug 632 599 oder 38,37 Prozent der evangelischen Bevölkerung (im Vorjahre 638 234 oder 37,07 Prozent). Darunter waren 243 413 männliche und 389 186 weibliche Abendmahlsgegäste. Ein weiteres Anzeichen des Krieges ist das Bestehen der Kinder Gottesdienste verzeichnet. Während 1929 die durchschnittliche Zahl der Teilnehmer 104 689 betrug, stieg sie 1930 auf 109 618 Kinder. Kinder Gottesdienste wurden 1929 in 1026 und 1930 in 1037 Gemeinden gehalten.

Von besonderem Interesse ist die Konfessionsbewegung. Eintritte in die evangelische Kirche wurden 693 (533) gezählt, davon 290 (245) aus der katholischen Kirche, 193 (155) aus nicht-kirchlichen Gemeinschaften oder aus keiner Religionsgemeinschaft, 104 (40) von den Neuapostolischen, 52 (21) von den Methodisten. Mehr als die Hälfte der Eintritte, nämlich 368, waren Wiedereintritte. Aus der evangelischen Kirche ausgetreten sind 4664. Das bedeutet gegen 1929 eine Steigerung um 804. Die Austritte verteilen sich im einzelnen folgendermaßen: zu nicht-kirchlichen Gemeinschaften oder zu keiner Religionsgemeinschaft oder unbekannt wohin 2639 (1859), also über die Hälfte aller Austritte; zu den Neuapostolischen 1299 (958), zu den Methodisten 290 (519), zur katholischen Kirche 166 (145), zur Anthroposophie und Christengemeinschaft 69 (45). In geringerer Maße sind an den Austritten beteiligt die Ersten Bibelforscher mit 36 (38), die Adrentisten mit 23 (14), die Christliche Wissenschaft mit 22 (21) und die Baptisten (Mennoniten) mit 20 (13). Den Löwenanteil an den Kirchenaustritten haben immer noch und in zunehmendem Maße die Konfessionslosen und die Neuapostolischen.

Der Gesamtbetrag der Kirchenopfer stieg von 2 109 199 RM im Jahre 1929 auf 2 153 779 RM im Jahre 1930. Danach entfällt auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung ein Anteil von 123,08 Pfg. gegen 122,48 Pfg. im Vorjahre, gewiß ein erfreuliches Zeichen für die trotz der Notzeit ungeschmälerter Opferwilligkeit des Kirchenvolkes. Aus der kirchlichen Bautätigkeit endlich sei angeführt, daß in sechs Gemeinden neue Kirchen, in zehn Gemeinden Gemeindegäuser, Gemeindefälle oder kirchliche Wohngebäude erstellt wurden.

Finanzausschuß des Landtags

Die Sparmaßnahmen der Regierung

Stuttgart, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses gab ein sozialdemokratischer Redner die Stellung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zu den Sparmaßnahmen der Regierung bekannt. Er wandte sich dagegen, daß die Beamten allein die Opfer bringen sollen und kritisierte die Absichten der Regierung. Staatspräsident Dr. Holz wandte sich gegen die sozialdemokratischen Anträge, indem er die Dringlichkeit der Notverordnung begründete. Diese werde am Montag veröffentlicht. Es handle sich um keine abschließende Regelung. Die Regierung werde das Gutachten des Sparkommissars jetzt durcharbeiten und das, was politisch zu verantworten sei, zur Durchführung bringen. Die Entschlüsse der Regierung würden

ebenfalls dem Finanzausschuß vor ihrer Veröffentlichung unterbreitet. Auf eine sozialdemokratische Anfrage antwortete Finanzminister Dr. Dehlinger, der nochmals die Finanzlage des Staates darlegte. Ein kommunistischer Redner bezeichnete die sozialdemokratischen Anträge als Theaterdonner. Staatspräsident Dr. Holz erklärte, die württembergische Geländehaft in Berlin könne nicht aufgehoben werden. Eine weitere Entlassung der Beamtengehälter sei vom württembergischen Standpunkt aus abzulehnen. Die Regierung sei in Berlin in diesem Sinne mit anderen Landesregierungen vorstellig geworden. Ein Zentrumredner bedauert die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion, zumal sie mit dem Verhalten der sozialdemokratischen Landtagsfraktionen in Baden, Hessen, Preußen usw. nicht übereinstimme. Die Zeit zur Stellung von Agitationsanträgen sei vorbei. Der Staatshaushalt müsse in Ordnung gebracht werden, sonst seien die letzten Dinge schlimmer wie das, was jetzt als notwendig erkannt werde.

Ein so. Redner erklärt, wenn die Regierung von der Unabhängigkeit ihrer Maßnahmen überzeugt sei, solle sie gleich ganze Arbeit machen. Baden habe keine Berliner Geländehaft schon einzusetzen. Ein Redner des Bauernbunds wünscht, daß der Kabe der Schwanz auf einmal abgebaut werde; der Bauernbund wolle aber anderen Regierungsparteien entgegenkommen. Auch bei gekürzten Gehältern bleibe die Kaufkraft von 1928 aufrecht erhalten, da der Lebenshaltungsindeks um 15 Prozent zurückgegangen sei. Ein dem. Redner wandte sich gegen die so. Anträge und stellt sich hinter die Notverordnung der Regierung. Der Antrag Reil (S.), vom Erlaß einer Notverordnung abzusehen und dafür eine Gesetzesvorlage zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt vorzulegen wird abgelehnt. Ebenso ein sozialdemokratischer Eventualantrag, der verschiedene Mißverhältnisse vorzieht, u. a. die Aufhebung der Geländehaft in Berlin und München, Aufhebung der Ministerialzulasse, Kürzung der Pensionen auf den Höchstbetrag von 8000 Mark usw. Dagegen wird einstimmig angenommen ein Antrag Gausch (S.), mit dem Herzoglichen Haus Württemberg in Unterhandlungen weisen einer der Zeit entsprechenden Herabsetzung der dem Haus Württemberg zukommenden Zahlungen von jährlich 120 000 Mark freizumachen, und dabei dem Hause Württemberg einen freiwilligen Verzicht auf einen Teil dieser Besüge nahezuweisen. Abgelehnt wurde ein komm. Antrag, alle Gehälter über 8000 Mark auf diesen Satz abzubauen und die Pensionen auf 6000 Mark festzusetzen. Ein Antrag Winter (S.) betr. Aufhebung des Bankrottschlusses und Offenlegung der Steuerlisten wurde, weil dadurch die Kapitalflucht gefördert würde, abgelehnt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Opfer der Wahlpropaganda. Die Propagandatätigkeit der Parteien für die Bürgerstimmwahlen in Hamburg hat am Samstag ein Opfer gefordert. Mit einer schweren Schußwunde am Kopfe wurde ein Anhänger der SPD, Johann Harms, besinnungslos aufgefunden. Vermutlich hat Harms Wahlplakate geklebt und ist dabei von politischen Gegnern niedergeschossen worden.

Die Attentäter von Bia Torbago nach Rußland geschickt? Aus Budapest wird gemeldet: Nach den erneuten politischen Feststellungen sollen die Attentäter von Bia Torbago im Flugzeug nach Rußland geschickt sein.

Eisenbahnbetriebsunfall bei Gwiltz. Bei einem Stellwerk des Bahnhofes Schlaurath ereignete sich ein Betriebsunfall, der einen beträchtlichen Materialschaden erforderte. Aus dieser ungeklärter Ursache fuhr nämlich eine Rangierlokomotive einem einfahrenden Güterzug in die Flanke, wobei beide Maschinen und sieben Wagen des Güterzuges entgleisten.

Wieder schwere Unruhen in Indien. In Kaschmir ist es zu neuen schweren Unruhen gekommen. Sie haben sich von Sringar, wo 6 Mohammedaner getötet und 90 Mann der Regierungstruppen verwundet wurden, nach Ananinag ausgedehnt. Durch das Feuer der Regierungstruppen wurden 19 Personen getötet. Die Unruhen gehen von den Mohammedanern aus.

Erholung des Pfundes. Am Devisenmarkt trat die erwartete Erholung des Pfundes ein. Gegen Dollar stellte sich der Kurs auf 3,80. In Berlin wurde das Pfund entsprechend den Auslandsparitäten mit 16 RM (15,25) notiert. Weiter schwach lagen Oslo, das mit 95 (100) zur Notiz kam, sowie Kopenhagen (92 nach 95). Stockholm dagegen eine Kleinigkeit fester, ebenso auch Mailand.

1000 Geflügelfarmen zusammengebrochen. Die Interessengemeinschaft brandenburgischer Geflügelhalter fordert in einer Eingabe an das Reichskabinett und das Parlament die Herabsetzung der Futtermittelzölle. Unter den hohen Futtermittelzöllen muß die deutsche Geflügelwirtschaft in kürzester Zeit zusammenbrechen. Die Interessengemeinschaft teilt mit, daß bereits tausend Geflügelfarmen infolge des hohen Zolles für Futtermittel zum Erliegen gekommen sind.

Ueberschwemmungen in Galizien. In Galizien sind die Flüsse infolge der anhaltenden Regenfälle über die Ufer getreten. Mehrere Brücken sind von den Fluten mitgerissen worden. Etwa 700 Häuser stehen unter Wasser. Einige tausend Menschen sind obdachlos.

Buntes Allerlei

Zeichen der Zeit. Der Irrsinn der gegenwärtigen schweren Zeit wird so recht in einer Aufstellung deutlich, die sich mit den von Menschen absichtlich zerstörten Natur- und Bodenschätzen beschäftigt. Am den Weltmarktpreis nicht sinken zu lassen, verfeuert die Vereinigten Staaten den Weizen waggonweise. Auch in Argentinien werden die Baumwollballen an den Stapelplätzen verbrannt und die reifen Weizenfelder einfach umgepflügt. Die Vorräte, die in den Seehäfen lagern, werden ins Meer versenkt. Kanada beabsichtigt, Gebiete, die mit Winterweizen bepflanzt sind, abweiden zu lassen. In Brasilien wurden 4 Millionen Kaffeestraucher vernichtet, um so die Produktion auf 15 Millionen Sack herunterzubringen. Große Vorräte verbrannte man in Sao Paulo, Santos und Rio de Janeiro. Zahlreiche Zentner Zucker wurden in Deutschland auf den Ader gefahren, um mit dem verbleibenden Rest eine Preissteigerung vorzunehmen. Die Holländisch-Ostindische Handelskompagnie ließ Tausende Zentner Gewürz vernichten, um den Preis hochzuhalten.

Amerika und Ägypten verbrannten Baumwolle. In Ägypten pflügte man von jeder Pflanzung drei bis vier noch zwei Blätter, um die Ernte um 75 Millionen Pfund herunterzubringen. In Oklahoma, Vereinigte Staaten, brachte die Erdölgewinnung nicht mehr genügend Gewinn. Der Gouverneur ließ daraufhin einige tausend Bohrörter verstopfen, damit das Öl wieder teurer wird. Nicht anders geht es mit Industrieerzeugnissen. Der Autobändlerverband im Palm-Beach faust heute noch gebrauchte Automobile auf. Sie werden verbrannt, damit sie nicht die Preise für die fabrikneuen Wagen drücken. — In Deutschland zerfallen Porzellanfabriken einen Teil ihrer Fabrikate, wenn sie nur ganz kleine Fehler zeigen. — weil der Preis nicht fallen darf. — Weil man aus Hochofenschlacke eine zementartige Masse für den Straßen- und Häuserbau herstellen kann, zählt der Zementverband den Hochofenwerken eine Entschädigung, damit man die Schlacke nicht dem vernünftigen Zweck des Baues zuführt, sondern auf die Halben schüttert! Zum Schluß wird noch erwähnt, daß in Südafrika so viele Diamanten zu finden sind, daß ein bestimmtes Gebiet jetzt mit Stacheldraht abgesperrt und von Polizisten bewacht wird, damit die Steine liegen bleiben. Sonst würden die Diamanten in katastrophaler Weise hürten.

„Stiefel muß herben . . .“

Ein Landwirt in Singen, der auf dem Wochenmarkt Obst und Kartoffeln verkauft hatte, verkaufte den Erlös in einer alten Truhe und stellte diese unter sein Bett. Befriedigt über das gute Geschäft begab er sich dann abends noch ins Wirtshaus, wo die Sitzung bis Mitternacht dauerte. Als er sein Schlafgemach betrat, gewahrte er zu seinem Schrecken ein Paar Stiefel unter seinem Bett hervorschauen. In der Meinung, daß ein Einbrecher Punkt von seiner Barockstühle gerodet hätte und sich gerade noch unter das Bett verstecken wollte, nahm der Landwirt einen Armeekorpsrevolver, den er seit seiner Militärszeit in der Nachtschubladelade aufbewahrt und feuerte sechs Schüsse auf den vermeintlichen Einbrecher ab. Durch den Krach der Schüsse eilten die Nachbarn herbei, um Hilfe zu leisten bei der Festnahme des Schwerverbrechens. Als sie diesen nun unter dem Bett vorziehen wollten, stellte sich heraus, daß der Landwirt auf seine eigenen Stiefel geschossen hatte.

Über 150 000 Studenten — Leichter Rückgang der Gesamtzahl Zunahme der weiblichen Studierenden

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden betrug im Wintersemester 1930 bis 1931 130 072 gegenüber 132 000 im Sommersemester 1930. Die Gesamtzahl der zum Besuch der Vorlesungen berechtigten Personen betrug im Wintersemester 152 833. Die

Zahl der Studierenden ist mithin gegenüber dem Wintersemester 1929 bis 1930 immer noch um 6,3 Prozent gestiegen. Der Anstieg an den Hochschulen hat etwas nachgelassen. Es haben 5,3 Prozent weniger Studierende die Hochschulen bezogen als im vorangegangenen Wintersemester. Die Zahl der reichsdeutschen Studenten im 1. Semester im Wintersemester 1930 bis 1931 ist die niedrigste, die seit einer Reihe von Jahren im Winter beobachtet wurde. Im Gegensatz zu der rückläufigen Bewegung der Gesamtzahl hat die Zahl der weiblichen Studierenden im ersten Semester sogar noch um 19,8 Prozent zugenommen. Die weiblichen Studenten machen bereits 15 Prozent der Gesamtzahl aus. Ihre Zahl ist von 16 348 im Wintersemester 1929 bis 1930 und 19 428 im Sommersemester 1930 auf 19 461 im Berichtszeitraum gestiegen. An der Aufgliederung nach Hauptstudienfächern setzt ein weiterer Rückgang vor allem in der Zahl der Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Ihr Anteil hat sich von 24,7 auf 22,4 Prozent verringert. Der Anteil der Medizinikstudenten (einschließlich Pharmazie) hat sich dagegen von 18,5 auf 20,2 Prozent vergrößert. — Nach der Studentenzahl stand wieder die Universität Berlin mit einer starken Erhöhung an der Spitze. Eine beachtenswerte Steigerung zeigte u. a. gegenüber dem vorjährigen Wintersemester auch die Universität Königsberg. Rückgänge hatten die Universitäten Freiburg, Marburg und Tübingen. Von den technischen Hochschulen hatten Straßburg, Berlin, Dresden und Braunschweig, Abnahme. Hannover und München. Die seit einigen Semestern beobachtete Steigerung in der Zahl der ausländischen Studierenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Es waren 7330 (5,6 Prozent) Ausländer immatrikuliert.

Humor

Unter Freundinnen. „Zum ersten Rendezvous, das ich einem jungen Mann gewährte, kam er unrasiert, was soll ich tun?“ — „Fünftlicher kommen, damit er nicht so lange warten muß!“

Verzeihlich. „Warum laufen Sie denn so, Herr Dämlich?“ — „Ich kann nicht anders. Ich komme vom Arzt und habe hinten 'n Drüsenverband und vorne 'n Zugplaster!“

Er läßt sich nicht betrogen. „Nanu, gestern waren Sie blond und heute sind Sie taubstumm?“ — „Der könnt' Ihr'n wohl so passen, der ich nie seh', wenn Sie mir wieder mit 'nem Holentkopf rinnen.“

Unübertrieben. „Ich verstehe nicht, Gustav, wieso du die Körbe billiger liefern kannst, als ich. Ich schleiche doch auch die Weiden.“ — „Ja, siehst du, ich schleiche gleich die fertigen Körbe!“

Kino-Liebhaber. „Wissen Sie, dem Kino verdanke ich immer ein paar gemittelte Stunden!“ — „Gehen Sie so gern hinein?“ — „Nein, aber meine Frau. Und dann gehe ich immer ins Wirtshaus!“

Letzte Nachrichten

Aufhebung der Goldwährung in Norwegen
Oslo, 27. September. Die norwegische Regierung hat die vorübergehende Aufhebung des Goldstandards verfügt und die Ausfuhr von Gold verboten.

Suspendierung des Goldstandards in Schweden
Stockholm, 28. September. Die Regierung hat am Sonntag auf Antrag der Reichsbank und im Einvernehmen mit der Reichsschuldenverwaltung der Reichsbank die Genehmigung erteilt, für die Zeit vom 28. September bis 30. November den Goldstandard zu suspendieren.

Bruch des Oberdamms oberhalb Oppeln
Oppeln, 27. September. Oberhalb von Oppeln ist am Sonntag nachmittag der Oberdamm bei dem Dorfe Krempa in einer Länge von etwa 200 Metern gebrochen. Der Damm, der schon im vorigen Jahre schadhast war, konnte aus finanziellen Gründen bis jetzt nicht in der erforderlichen Weise ausgebessert werden. Durch die Gewalt des Wassers wurden ungeheure Mengen Erde mitgeschwemmt und mehrere Meter tiefe Löcher in die Erde geböhrt. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten äußerst gefährdet. Bei der Breite der Bruchstelle sind bis jetzt alle Dichtungsarbeiten der Rettungsmannschaften ohne Erfolg geblieben.

Chinesische Banditen bringen Zug zur Entgleisung
30 Tote

London, 27. September. Wie Reuter aus Peking meldet, wurde gestern nachmittag der Mukden-Peking-Zug 55 Meilen westlich Mukden durch eine Räuberbande zum Entgleisen gebracht. 30 Personen wurden getötet, darunter der Lokomotivführer, der Heizer und zwei andere Zugbeamte. Außerdem wurden viele Personen schwer verletzt. Der Zug wurde dadurch zum Entgleisen gebracht, daß man die Schienen aufgerissen hatte. Die Banditen plünderten den Zug vollkommen aus, bevor sie das Weite suchten. Hilfszüge sind von Tientsin entsandt worden und chinesische Truppen versuchen, die Banditen zu umzingeln.

Unmahlliches Wetter für Dienstag

Die Wetterlage wird durch ein Hochdruckgebiet über Großbritannien allmählich härter beeinflusst, so daß für Dienstag mehrschichtig aufhellendes, wenn auch noch böwändiges Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Amtliche Bekanntmachungen
Landwirtschaftsschule Ragold.

Die Schule wird am 4. Nov. ds. Js. eröffnet. Das Schulgeld beträgt für den oberen Lehrgang 35 M., für den unteren 40 M. Bedürftigen Schülern kann auf Antrag das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Neu eintretende Schüler müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, guten Leumund besitzen und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten besitzen. Die Schule ist in erster Linie für die Angehörigen des Oberamts und die Gemeinden Besenfeld, Edelweiler, Grömbach, Hochdorf mit Scheerbach und Wörnersberg Oberamts Freudenstadt bestimmt, doch können auch Schüler aus anderen Gemeinden aufgenommen werden. Aufnahmeprüfungen sind bis spätestens 15. Okt. ds. Js. an den Schulvorstand, Dekonomierat Häcker einzutragen, der nähere Auskunft erteilt.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, diese Bekanntmachung an der Rathausstafel anzuschlagen.

Ragold, den 26. Sept. 1931.

Oberamt:
Saitinger.

Die Modealben

der Herbst- und Winterfaison

- Lyons Modenalben
- Wiener Modenschau
- Elegante Wienerin
- Bazar Wäschealbum
- Beyers Wäscheführer
- Elite

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

Morgen von 1/9 Uhr ab
nochmals sehr billige
Srauben
Einmach-Zwetschgen
und sonstiges Obst
Frau Reck.

Molton
schwere Ware
Meter von Mk. 1.40 an
bei
Reinhold Hayer.

Altensteig
Freundliches, heizbares
Zimmer
zu vermieten.
Frau Schlauch, Badeanstalt.

**Kastanien
und Eicheln**
kauft große Posten
J. Mohr, jr. Ulm a. D.

Altensteig
Neu eingetroffen:
Kleine Linsen 1 Pfd. 20 ¢
Mittel Linsen 1 Pfd. 30 ¢
Seller Linsen 1 Pfd. 35 ¢
Riesen-Linsen 1 Pfd. 45/50 ¢
Erbsen 1/2 u. 1/1 1 Pfd. 25/35 ¢
Grüne Erbsen 1 Pfd. 45 ¢
bei
Chr. Burghard jr.



Die Zeiten werden ernst; ein Notgroschen auf der Sparkasse wird Ihnen über manche kommende Schwierigkeiten hinweghelfen und ein Gefühl der Geborgenheit und Ueberlegenheit wachrufen. Das Geld wird rar, seine Kaufkraft ist im Steigen begriffen. Das Gefühl von einer Inflation ist bärer Unsinn.

Glauben Sie uns

Ihre Spargelder sind am besten aufgehoben, garantiert sicher und hochverzinslich angelegt bei der

Stadt. Sparkasse Altensteig.



ZUR ANFERTIGUNG VON
Grabreden

ein Andenken an liebe Verstorbene empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Gewerbebank
Altensteig e. G. m. b. H.

Für Mitglieder:

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung
Diskontierung guter Warenwechsel
An- und Verkauf von Wertpapieren

Für jedermann:

Annahme von Spargeldern
bei höchstmöglicher Verzinsung
Mindesteinlage 5 Mark
Errichtung provisionsfreier Scheck-Konti

